



## - Einführung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
es ist Brauch beim Jahresempfang der Gemeinde nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr den Fokus auf die Herausforderungen der Zukunft zu richten, um Ihnen einen Eindruck davon zu geben, was kommunalpolitisch in den kommenden Monaten ansteht.

Erlauben Sie mir dennoch einige Sätze zu den Themen, die uns schon seit einiger Zeit beschäftigen und darüber hinaus auch das Geschehen bei uns wesentlich beeinflussen.

Auf der **Weltbühne** tat sich so einiges – neue Spieler betraten die Szene; in den USA, in Frankreich. Machtpolitiker in Russland, China und im Nahen Osten fördern Krisen und Kriege, um ihren Einfluss auszuweiten, ohne Rücksicht auf die Nöte der Menschen. Der Terrorismus breitete sich mit Anschlägen überall auf dem Globus aus, auch bei uns. Europa ist in seinen Grundfesten erschüttert. Großbritannien will den Brexit, aber möglichst alle Vorteile des Binnenmarktes behalten. Die östlichen Mitgliedsländer bleiben bei der Frage der Flüchtlingszuteilung hart und stärken damit auch bei uns diejenigen, die mit Abschottungsgedanken Politik machen. In Spanien machen die katalonischen Separatisten Druck und die Finanzkrise in den südlichen EU-Ländern ist zwar aus den Schlagzeilen verschwunden, aber längst noch nicht gelöst. Die Null-Zinspolitik der EZB erleichtert zwar die Finanzierung defizitärer Staatshaushalte, macht aber eine vernünftige Altersvorsorge der Menschen sehr schwer und stellt viele seriöse Finanzinstitute vor große Existenzprobleme. Der neue Führer der Weltmacht USA bestreitet den Klimawandel und ignoriert damit alle globalen Naturkatastrophen - auch die im eigenen Land. Und letztlich müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass ein despotischer Staatsführer in der Türkei sich nicht um gute internationale Beziehungen schert, wenn es gilt die Macht im eigenen Land zu erhalten und auszubauen.

Und wir, wir sollen unserer Verpflichtung als wirtschaftlich potentestes EU-Mitglied zur Stärkung der Position Europas in der Welt nachkommen. Und was tun wir? Wir wählen einen neuen Bundestag und die Gewählten schaffen es über Monate hinweg nicht den Wählerauftrag in eine funktionierende Regierungskonstellation zu überführen.

Aber wen wundert das noch, wenn im Wahlkampf, der ja eigentlich gar keiner war, die wichtigsten Slogans „Weiter so!“ bzw. „So nicht!“ waren. Das hat sich dann in den Sondierungen zu Jamaika übergangslos fortgesetzt. Was als vertraulicher Austausch von Chancen angekündigt war, wurde zu einem unwürdigen Schlagabtausch von Absolutpositionen, Roten Linien und persönlichen Befindlichkeiten in den Medien. Spätestens da wunderte sich der Beobachter nicht mehr, dass die Partei, die sich total verweigerte, zu allem Nein sagte und selbst zu wichtigen Themen zugab keine eigene Meinung zu haben, der Gewinner bei der vorangegangenen Wahl wurde.

Es bleibt zu hoffen, dass die am Freitag veröffentlichten Ergebnisse der Sondierungsgespräche zur Neuaufgabe der Großen Koalition zu tatsächlichen Koalitionsverhandlungen mit konkreten Vereinbarungen führen. Nicht, weil ich ein glühender Verfechter dieser Konstellation bin, sondern weil ich derzeit überhaupt keine erfolgversprechende Alternative sehe, solange es in Berlin im Wesentlichen um Machterhalt geht. Ein weiteres Herumlawieren kann sich unser Land aus meiner Sicht weder international noch im Innern leisten. Ich habe nur die Befürchtung, dass wir dann das Prinzip des allerkleinsten Nenners in der Bundespolitik noch länger ertragen müssen.



Nur eins scheint sicher. Es wird schon wieder Geld verteilt, das wir noch gar nicht haben und das wir vor allem auch dann noch aufwenden müssen, wenn die Konjunktur sich abschwächt und die vielleicht kommende GroKo schon wieder Geschichte ist.

## - **Rückblick 2017**

Doch nun zu Eggenstein-Leopoldshafen. Über die Geschehnisse des vergangenen Jahres haben wir laufend und zuletzt im Jahresrückblick im Amtsblatt und im Internet ausführlich berichtet, so dass ich es bei Schlagworten belassen kann, die das breite Spektrum der kommunalen Aufgaben aufzeigen.

Wir haben unsere Langfristplanung bei der Modernisierung der technischen Infrastruktur konsequent umgesetzt – Straßensanierungen der Schillerstraße und der Alten B36 am nördlichen Ortsende, die Arbeiten am Kanalsystem und die Gehwegunterhaltung fanden plangemäß statt. Wir haben ein innerörtliches Grünflächenkonzept erarbeitet und erste Schritte zur Umsetzung unternommen.

Die Erweiterung unseres **Schulzentrums** schreitet voran, die Umbauten im Bestandsgebäude sind fertig, beim Erweiterungsbau wurde Richtfest gefeiert und der Fertigstellungstermin zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 steht. Erfreulich ist darüber hinaus, dass wir nach Vergabe der meisten Arbeiten und trotz zusätzlicher Auflagen beim Brandschutz etc. noch immer sehr gut im Kostenrahmen liegen – Wir können also Flughafen!

Die Baulandentwicklungsstudie für N5 wurde im Herbst vorgestellt, liegt noch bis Februar offen und mündet dann in einen Beschluss des Gemeinderates über das weitere Vorgehen.

An der **Asylfront** gab es 2017 einige Entspannung. Das soll aber nicht heißen, dass das Thema für uns keines mehr ist. Für die reine Unterbringung haben wir mit der Einrichtung in der Kruppstraße und der Kombi-Lösung zusammen mit dem Landkreis am Schröcker Tor gute Lösungen auch noch für den Bedarf in 2018 gefunden. Die Integrationsaufgabe wollen wir in Zusammenarbeit mit Kreisverwaltung und bewährten haupt- und ehrenamtlichen Kräften angehen. Dies wird aber auch die Verwaltung noch für lange Zeit beschäftigen und Kapazitäten binden.

Es wurden mehrere langfristig wirkende Beschlüsse im Gemeinderat gefasst; das 10-jährige Forsteinrichtungswerk verabschiedet, die Jagdreviere neu verpachtet, die Beteiligung am Karlsruher Pass und Kinderpass verabschiedet. Der Seniorenbeirat wurde neu gewählt und einige seiner Projekte zur Umsetzung beschlossen. Der Gesamtkomplex Heimathaus mit Außenbereich wurde fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben.

Und nicht zuletzt hatten wir im Oktober eine **Einwohnerversammlung** mit neuem Konzept. In einer der offiziellen Versammlung vorgeschalteten Info-Markt war Gelegenheit wichtige Themen mit Mitarbeitern der Verwaltung und externen Fachleuten zu diskutieren und sich die notwendigen Sachinformationen zu holen. Die Resonanz auf dieses Angebot war sehr positiv und wir wollen dies, auch wenn es für die Verwaltung zusätzlichen Aufwand bedeutet, gerne fortsetzen.

## - **Finanzsituation und Haushaltsberatungen**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im vergangenen Jahr bin ich in meiner Ansprache etwas ausführlicher auf die finanzielle Situation unserer Gemeinde eingegangen. Das war aus meiner Sicht nötig, um



einige Unklarheiten zu beseitigen und zu einer sachlichen Diskussion zurückzukehren. Deshalb kann ich mich heute auf einige wesentliche Tatbestände beschränken.

Wir befinden uns in 2018 in der heißen Umstellungsphase auf das **Neue Kommunale Rechnungswesen**, das ab dem Haushaltsjahr 2019 bei uns angewendet werden wird. Ein wesentlicher Unterschied zur bisherigen Kameralistik ist die Notwendigkeit einer vollständigen Erfassung des vorhandenen Vermögens und dessen Bewertung. Die Summe der sich dann ergebenden jährlichen Abschreibungen ist zukünftig durch Erträge zu erwirtschaften. Dies war bisher formal nicht notwendig und stellt viele Kommunen, die schon in der neuen Haushaltswelt angekommen sind, vor große Probleme.

Wir konnten in der Vergangenheit mit einem durchschnittlichen Überschuss aus dem laufenden Geschäft mit 3,1 Mio. € unseren Wertverzehr erwirtschaften, so dass es uns vor der Systemumstellung nicht unbedingt bange sein muss, wenn wir das auch in Zukunft schaffen. In 2017 wird die Zuführungsrate zum Vermögenshaushalt, also das Geld für Investitionen, aufgrund der guten Steuereinnahmen sogar über 4 Mio. € betragen.

Deshalb und wegen der Verschiebung von Ausgaben ins laufende Jahr wird unser Sparstrumpf, die Allgemeine **Rücklage**, auf knapp 19 Mio. € Ende 2017 ansteigen. Das hört sich zunächst einmal traumhaft an, muss aber doch etwas relativiert werden.

Folgt der Gemeinderat in den anstehenden Haushaltsberatungen den Investitionsvorschlägen der Verwaltung, benötigen wir in 2018 rund 11 Mio. €, wobei alleine rund 5 Mio. € davon für die Fortsetzung bereits begonnener Projekte vorgesehen ist. Dadurch wird eine Entnahme aus der Allgemeinen Rücklage in Höhe von rund 8 Mio. € notwendig, diese wird dann am Ende des aktuellen Haushaltsjahres voraussichtlich noch zufriedenstellende 10 Mio. € umfassen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, insgesamt ist es sicher richtig, von einer guten Finanzsituation zu sprechen. Aber auch zu konstatieren ist, dass dies im Umfeld einer äußerst positiven Gesamtwirtschaftslage mit den entsprechenden Steuereinnahmen geschieht. Damit können wir nicht für alle Zeit rechnen; ein konjunktureller Abschwung muss nicht künstlich herbeigeredet werden, kommen wird er aber irgendwann.

Deshalb, und das muss heute auch kurz angesprochen werden, hat die Verwaltung bei der Vorbereitung des Haushalts Empfehlungen für **Gebührenanpassungen** bei der Kinderbetreuung und den Bestattungsgebühren getroffen. Hierbei handelt es sich bekanntlich um defizitäre Leistungen, die durch allgemeine Steuereinnahmen ausgeglichen werden müssen. In finanziell schlechteren Zeiten, was dann auch für die Bürger als Steuerzahler gilt, ist es wesentlich schwieriger den Kostendeckungsgrad solcher Leistungen zu erhöhen.

Ich glaube deshalb guten Gewissens feststellen zu können, dass unsere aktuelle finanzielle Situation zufriedenstellend ist. Dies bestätigt uns auch das Testat der **Gemeindeprüfungsanstalt**, die kürzlich ihre Prüfung der Haushaltsjahre 2011 bis 2015 mit einem großen Lob für eine sachlich ordnungsgemäße, aber insbesondere auch vorausschauende Finanzpolitik der Gemeinde abgeschlossen hat.

Diese Situation hat sich aber nicht von selbst eingestellt, sondern fußt neben der positiven allgemeinen Wirtschaftslage darauf, dass wir uns in der Verwaltung sehr viel Mühe gegeben haben, dem Gemeinderat umfassende Grundinformationen und solide ausgearbeitete Konzepte als Entscheidungsgrundlage zur Ver-



fügung zu stellen, die auch die langfristigen Auswirkungen seiner Beschlüsse einbeziehen. Damit sind wir in der Vergangenheit gut gefahren.

#### - **Ausblick 2018 und strategische Planung**

Somit, meine sehr verehrten Damen und Herren, muss es uns auch nicht bange sein um die Zukunft, die wir kommunalpolitisch nicht mit Besorgnis betrachten müssen, sondern als bewältigbare Herausforderung und Chance sehen sollten. In diesem Sinne werden wir die Vorbereitungen des Haushalts 2018 und die 3-jährige Mittelfristplanung in den nächsten Wochen fortsetzen und mit der Verabschiedung durch den Gemeinderat am 20. Februar abschließen.

Ich will heute den Gremienberatungen auch nicht vorgreifen, sondern nur einige Themen anreißen, die uns in den nächsten Monaten und darüber hinaus beschäftigen werden.

Um die gute Finanzsituation auch in der Zukunft sicherzustellen, ist es unabdinglich die Gestaltung des laufenden Haushalts weiterhin am Machbaren zu orientieren. Das bedeutet auch für 2018 einen auskömmlichen Überschuss aus dem laufenden Geschäft anzustreben. Unser Entwurf sieht deshalb ein Planergebnis von rund 2 Mio. € vor. Unter Berücksichtigung vorsichtiger Ansätze ein akzeptabler Planwert.

Bemerkenswert ist, dass im Verwaltungshaushalt die **Personalkosten** die 10 Mio. € Marke überschreiten werden; ein im interkommunalen Vergleich hoher Wert. Dies resultiert jedoch alleine aus der umfangreichen Kinderbetreuung in eigenen Einrichtungen. 5 Kindergärten mit Kleinkindbetreuung, Kernzeit- und Hortangebot sowie die außerunterrichtliche Betreuung an Schulen mit Ganztagsbetrieb verursachen mit 4,8 Mio. € rund die Hälfte der gesamten Personalkosten. Beeinflussbar ist diese Position nicht, denn wenn wir unser hervorragendes, bedarfsgerechtes Betreuungsangebot beibehalten wollen, sind wir durch die Personalvorgabe der Fachaufsicht und den Tarifvertrag fest gebunden.

Bei den **Investitionen** ist ein großes Gesamtvolumen in den Plan eingestellt. Dies resultiert aus der Tatsache, dass alleine mehr als 5 Mio. € benötigt werden, um Projekte und Maßnahmen, die bereits in den Vorjahren beschlossen oder begonnen wurden, fertigzustellen. Weiterhin sehen wir es als sinnvoll an dem Eigenbetrieb Abwasser zur Stärkung seiner Kapitalbasis ein Trägerdarlehn aus dem Kernhaushalt in Höhe von 2,5 Mio. € zu gewähren. Dadurch vermeiden wir für die Investitionen dort zusätzliche Kreditaufnahme.

Fortsetzen wollen wir auch die Unterhaltung und Modernisierung unserer technischen Infrastruktur. Dadurch sind wir sicher, nicht in einen Sanierungsstau zu kommen, der zukünftige Haushalte über Gebühr in Anspruch nehmen würde.

Eine Langfristplanung für die Unterhaltung unserer Liegenschaften wird jetzt der nächste Schritt sein. Unsere Gemeindevorrichtungen sind durch die vielen Neubau- und Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre in einem sehr guten Zustand. Angesichts der Tatsache, dass jedoch durchschnittlich ca. 75 % der Kosten für ein Gebäude während der Nutzungszeit für Unterhaltung und Betrieb entstehen, ist klar, dass diesem Aspekt große Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Als große Maßnahmen stehen hier die schrittweise Sanierung der beiden **Feuerwehrgerätehäuser** sowie die Umsetzung des **Heizungsquartierskonzeptes** für die **Lindenschule**, den **Kronesaal**, der **Gymnastikhalle** und des Kindergartens **Spielkiste** an.



Die bundesweite **Diskussion um fehlenden Wohnraum** betrifft natürlich auch und ganz besonders die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen. Wir befinden uns hier in der Region Karlsruhe in einem prosperierenden Wachstumsraum mit entsprechend hoher Nachfrage. Deshalb haben wir mit der **Entwicklungsstudie zum N5** die Diskussion um neues Wohnbauland eröffnet, denn neben der in Kürze beginnenden Erschließung des innerörtlichen Gebietes Luisengarten sind keine Wohnbauflächen verfügbar. Die innerörtliche Verdichtung stößt inzwischen ebenfalls an ihre Grenzen und wird insbesondere von den jeweiligen Anwohnern durchaus kritisch beurteilt. Wir sehen auch verwaltungsseitig die Notwendigkeit zur Entwicklung weiterer Wohnbauflächen. Allerdings zunächst zum Nutzen für unsere Bürger sowie für die Attraktivität unserer Gemeinde und nicht vordergründig für die Finanzierung unseres Gemeindehaushaltes. Deshalb planen wir auch mögliche Überschüsse aus einem Neubaugebiet erst dann ein, wenn sie tatsächlich entstehen. Viel wichtiger für die Entwicklung unserer Gemeinde sind die Fragen einer mitwachsenden technischen und sozialen Infrastruktur, aber auch überregionale Aspekte wie das derzeit laufende Genehmigungsverfahren zum **Ausbau der Stromtrasse** auf unserer Gemarkung.

Das gleiche gilt für Gewerbeflächen. Im vergangenen Jahr haben wir unsere letzten beiden Grundstücke im Gewerbegebiet veräußert. Im Tiefgestade gibt es aufgrund gesetzlicher und regionalplanerischer Vorgaben keine Erweiterungsmöglichkeiten, so dass wir im Rahmen der **Fortschreibung des Flächennutzungsplans** für den Ausweis zusätzlicher Flächen Sorge tragen sollten.

Ich hatte vorhin bereits das wichtige Thema **Kinderbetreuung** angesprochen. Wenn man den Absichtserklärungen der Sondierungsgespräche von CDU/CSU und SPD Realisierungschancen zugesteht, werden unter anderem zwei Ziele angestrebt – der gebührenfreie Kindergarten und das Recht auf Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich. Ich versichere Ihnen schon heute, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass es bei der Umsetzung zu großem Aufstöhnen bei den Kommunen kommen wird. Denn wer glaubt, dass bei einem gebührenfreien Kindergartenbesuch keine weiteren Kosten an den Gemeinden hängen bleiben, dem wünsche ich weiterhin angenehmes Träumen. Und für uns bedeutet eine steigende Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich aus Kapazitätsgründen mit Sicherheit Investitionen in Gebäulichkeiten. Was dabei von den vielen Förderankündigungen zu halten ist, können wir bei der aktuellen Erweiterung der Gemeinschaftsschule deutlich sehen.

Wir wollen unsere Bemühungen im Bereich **Umwelt- und Naturschutz** fortsetzen, insbesondere bei der Erhaltung und Wiederherstellung des einmaligen Naturraumes Rheinauen. Aus meiner Sicht wird bei den sehr oft ganz verküffelt geführten Detaildiskussionen vergessen, was wir in den vergangenen Jahren mit der Entschlammung des Altrheins und des Alten Hafens, der Renaturierung des Albkanals, der Aufforstung von Flächen, dem Leitbild Wald und vielem mehr schon erreicht haben. Ich verstehe die Forderung aktiv gegen das Artensterben vorzugehen sehr gut. Das kann aber nicht bedeuten, dass die Gemeinde mit viel Aufwand jede noch so kleine innerörtliche Grünfläche in eine Blumenwiese umwandelt, während die Anwohner ihre Vorgärten mit Zierkies auffüllen, um den Pflegeaufwand zu vermeiden. Mit hoffentlich zukünftig verfügbarer Kapazität in der Verwaltung werden wir uns auch wieder intensiver dem Thema Biotop-Vernetzung widmen können. Aber auch da sind wir auf die aktive Mitarbeit zum Beispiel der Landwirte und der Grundstückeigentümer angewiesen. Und letztlich müssen wir auch einen tragbaren Kompromiss finden zwischen dem Naturschutz und der Tatsache, dass wir in einem Verdichtungsraum leben, der es den Bewohnern auch möglich machen muss ihre Freizeit in der Natur zu verbringen.

Ein weiteres Thema, das Sie als Bürger in seinen Auswirkungen ebenfalls treffen wird, aber zunächst einen erheblichen verwaltungsinternen Aufwand verursacht, ist die **Modernisierung der Gemeindeverwaltung im Umfeld der Digitalisierung**. Noch beschäftigt die meisten Mitmenschen dieses Thema vorwiegend mit



der Forderung nach schnellem Internet, damit das Streamen von Musik und Videos möglichst reibungslos läuft. Die Auswirkungen auf die Arbeitswelt und das tägliche Leben, aber auch Fragen der Datensicherheit und des Datenschutzes werden aus meiner Sicht noch immer von den meisten total unterschätzt.

Die Forderung nach Ausbau des Breitbandnetzes, von WLAN-Hotspots, öffentliche Ladesäulen für eMobile, von papierloser Erledigung von Geschäftsvorfällen mit dem Rathaus, elektronischem Datenaustausch zwischen Behörden, Digitalisierung der Schulen, digitaler Steuerung der Haustechnik und von Infrastruktureinrichtungen bis hin zu intelligenten Systemen der Verkehrssteuerung sind berechtigt und dürfen auch von uns nicht ignoriert werden. Allerdings dürfen neben den Chancen, die sich dabei eröffnen, auch die damit verbundenen Gefahren nicht außer Acht gelassen werden. Gerade als öffentliche Institution müssen wir zunächst auf größtmögliche Sicherheit und Datenschutz achten, aber auch darauf, dass Mitbürger, die nicht so technikaffin sind, mit ihren Belangen nicht zurückgelassen werden. Den Tag, an dem man seinen neuen Personalausweis nur noch per Whatsapp mit einem Selfie beantragen kann, möchte ich nicht erleben.

Lassen Sie mich, meine sehr verehrten Damen und Herren, noch einen Bereich ansprechen, der bei vielen meiner Kolleginnen und Kollegen ausgespart wird, da er doch ein Wenig als Ausdruck der eigenen Ohnmacht interpretiert werden könnte. Es ist **die Notwendigkeit der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit**. Die Zeiten der kommunalen Kirchturmpolitik sind längst vorbei. Im Bereich der Bauleitplanung, des öffentlichen Nahverkehrs, des Umwelt- und Naturschutzes und der Sozialleistungen ist dies seit langem selbstverständlich. Aber auch die Bewältigung der Flüchtlingskrise war bei uns im Landkreis nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Kreisverwaltung und Kreiskommunen möglich. In diesem Zusammenhang ist es schade, dass heute gerade diejenigen aus ihren Verstecken kommen, die sich in den letzten zwei Jahren weggeduckt haben, und nun alles besser wissen. Das gleiche gilt für den Ausbau der Breitbandversorgung im Landkreis. Jetzt, da die privaten Anbieter sich mit fragwürdigen Versprechungen und juristischen Winkelzügen an den Zug anhängen, der alleine vom Landkreis in Fahrt gebracht wurde, werden von einigen die damaligen gemeinsamen Entscheidungen in Frage gestellt.

Deshalb bitte ich meine 3 Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus unserer Gemeinde, die im Kreistag vertreten sind, sich in ihren Fraktionen für eine **weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kreisverwaltung und Gemeinden** einzusetzen. Das bedeutet manchmal auch das Zurückstellen individueller Interessen. Aber nur so können wir die anstehenden Fragen zur Forstreform, zum behindertengerechten Ausbau des ÖPNV, die Landesforderung nach der Einführung der Biotonne und vieles mehr zufriedenstellend lösen.

#### - **Allgemeiner Dank**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Jahresempfang gibt mir Gelegenheit auf das einzugehen, was unsere Ortsgemeinschaft im Wesentlichen ausmacht, das bürgerschaftliche Engagement im Ehrenamt. Nur wenn sich unsere Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrer Gemeinde identifizieren und bereit sind etwas für ihre Mitmenschen zu tun, kann unser Gemeindemotto „Wohlfühlen in Vielfalt“ mit Inhalt gefüllt werden.

Auch in 2017 haben sich viele in unserer Gemeinde auf unterschiedliche Art und Weise engagiert, ohne danach zu fragen, wo der direkte Nutzen für sie selbst liegt. In der Gemeindefeuerwehr, den Rettungsorganisationen, den sozialen Einrichtungen und den im Ortskartell zusammengeschlossenen Vereinen wurden



ebenso tausende ehrenamtliche Stunden geleistet, wie in weiteren Gruppen und durch Einzelpersonen, die sich um spezielle Themen gekümmert haben. Ihnen möchte ich, auch im Namen des gesamten Gemeinderates, ganz herzlichen Dank für ihr Engagement sagen. Ich bin mir sicher, dass wir auch in 2018 auf ein solches bauen können.

Nicht vergessen möchte ich meinem Dank auch an die Damen und Herren des Gemeinderates zu richten, ohne deren vertrauensvolle Zusammenarbeit sachgerechte und zukunftsweisende politische Entscheidungen nicht möglich wären sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, die durch ihren Einsatz eine erfolgreiche Umsetzung dieser Vorgaben sichergestellt haben.

In 2017 haben wir Personen gedankt und sie aus ihren für die Gemeinde prägenden Funktionen bei entsprechenden Anlässen verabschiedet, die sich in ihrer Amtszeit verdient gemacht haben. **Marianne Karl** beendete ihren Dienst als Rektorin der Gemeinschaftsschule, bei der Gemeindefeuerwehr hat **Willy Nees** das Kommandantenamt an Dominik Wolf übergeben, **Pfarrer Dr. Kendel** verließ die Kirchengemeinde Leopoldshafen, um im Oberkirchenrat eine neue Aufgabe zu übernehmen und **Wilfried Jahraus** schied auf eigenen Wunsch als dienstältester Gemeinderat aus dem Gremium aus. Auch ihnen nochmals herzlichen Dank.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, auch in 2018 wird es Anlass zum Feiern geben. Neben den vielfältigen Veranstaltungen der Gemeinde und den einzelnen Vereinen und Organisationen sowie dem Dorffest in Leopoldshafen steht im Juli der **400-jährige Geburtstag unseres Heimathauses** an. Ich möchte Sie schon heute ganz herzlich zur Geburtstagsfeier am 8. Juli an den Ankerberg einladen. Ebenfalls hinweisen möchte ich Sie noch auf die heutige Eröffnung der diesjährigen **Sonderausstellung** unter dem Motto „Pubertät der Republik“ im Heimatmuseum Leopoldshafen. Zwischen 14 und 16 Uhr können Sie sich fachkundig durch die Ausstellung führen lassen.

In diesem Zusammenhang darf ich noch die Ehrung für unseren Leiter des Heimatmuseums, **Wolfgang Knobloch**, erwähnen, der vom Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe für sein herausragendes Engagement in der Heimatpflege im April 2017 mit der Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Weiterhin möchte ich dem **Museumsteam** ganz herzlich danken, dessen Mitglieder nach dem Abschluss der Arbeiten am Heimathaus sich nun dem Heimatmuseum widmen. Wir haben uns gedacht, dass es vielleicht eine schöne kleine Geste der Anerkennung ist, wenn wir ihnen zur Stärkung des Teamfeelings eine entsprechende „Einsatzjacke“ zur Verfügung stellen. Ich darf diese den anwesenden Mitgliedern gleich übergeben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor ich Sie jetzt ihrem Gedankenaustausch in kleinen Runden überlasse, möchte ich mich noch ganz herzlich bei meiner Assistentin **Sandra Bauer** und bei **Klaus Stadler** für die Organisation des heutigen Empfangs sowie bei den mithelfenden Kolleginnen der Verwaltung bedanken. Darüber hinaus möchte ich Klaus Stadler zum heutigen Geburtstag herzlich gratulieren. Wie ich gehört habe, lädt er Sie alle jetzt zu einem Umtrunk in der Rheinhalle ein.

Ihnen, herzlichen Dank für Ihren Besuch und noch gute Gespräche.